

Nürnberg: Im Sachsenlager!

Von einem Teilnehmer des Reichsparteitages

So ein Lager hat es in sich. Unser Sachsenlager — was nicht anders zu erwarten ist, ganz besonders, Allersberger Straße — keine kleinstädtische Straße, in der Länge ansehen! Mitten durch blühendes Heidefeld führt sie. Entfernungen scheint man in Nürnberg-Land nicht zu kennen. Das Sachsenlager hat ein Stück von diesem schönen Heidefeld in Besitz genommen. Eine Ausdehnung, gegen die der Grenzplatz in Litten ein Kinder-spielplatz ist. Ein Rundgang in diesem Lager ist schon ein ganz guter Verdauungspaziergang. Gerne mache ich diesen Weg, gibt es doch allerhand zu sehen. Hier wäre für die Schulen ein wertvoller Anschauungsunterricht in der Heimatkunde, so liebevoll sucht jeder Kreis den anderen Kreis „auszuspähen“. Vorgärten zieren die einzelnen Zelte, wie sie schöner ein ganz großer Landschaftsgärtner nicht besser herstellen könnte.

Serjenerquid kommt die Eigenart des Landstriches zum besonderen Ausdruck. Kreis Bauern pflegt liebevolle Gemeinschaft mit den Nachbarkreisen Zittau und Böbau. Sie teilen sich in die Zelte 4 und 5. Wenn auch bei dem „Organisieren“ für die Ausschmückung manche gegenwärtliche Meinungsverschiedenheit offenbar wurde, die nur durch einen „Machtpruch“ zu schlichten war (die Hausfrier sind eben doch harte Köpfe) so gehts hernach um so friedlicher zu. Ziehen sie doch am gleichen Strang und sind von den gleichen Idealen erfüllt. Und die Kühle ist für alle gleich, wenn die Sonne so ihre kalte Schulter zeigt, wie zur Zeit. Beim Essen sind sie schließlich alle wieder friedlich. Hungern braucht niemand, das Essen ist sehr gut und reichlich. Dabei wird natürlich die Devise „Kampf dem Verderb“ nicht außer acht gelassen. Auf gute Erziehung wird scharf Obacht gegeben, ist doch das „gefürchtete“ Stabszelt in der Nähe. Aber man hat ja Zeit und acht auch gern einen kleinen Bogen. Zigarren aus diesem Zelt bezogen, schmecken nicht fonderlich gut. Im übrigen gehts im Lager nach militärischen Grundrissen zu. Dienst ist eben Dienst, aber die „alten“ Leute riechen schon, wo und wann es keinen Dienst gibt. Schade, daß es die Sonne nicht besonders gut meint. Es würde sich so schön träumen in der blühenden Heide jenseits der Straße vom Sachsenlager — von der Heimat.

Die Aufgaben der Werkfchar

Einsatz für praktische Sozialaufgaben im Betrieb

Die Werkfchar, der Kern der nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft und das Instrument zur Verwirklichung der durch die Deutsche Arbeitsfront vertretenen Forderungen der NSDAP, wird nach erfolgter Ausbildung und weltanschaulicher Erziehung nunmehr für praktische Sozialaufgaben im Betrieb eingesetzt. Die Werkfchar erfaßt alle Aktivitäten im Betriebe. Führer der Werkfchar ist der Betriebsobmann. Ihm unterstehen Stoktrupp und Werktrupp. Der Stoktrupp gliedert sich in die vier Arbeitsgruppen für Berufserziehung, für Volksgesundheit, der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und für gesundes Wohnen.

Die Arbeitsgruppe für Berufserziehung hat die Aufgabe, alle Gefolgschaftsmitglieder für den Gedanken der Berufserziehung zu gewinnen. Durch persönliche Aufklärung muß jeder Arbeitskamerad überzeugt werden, daß nur mit Hilfe einer entsprechend guten beruflichen Ausbildung und Fortbildung eine Produktionssteigerung erreicht werden kann und dies wiederum allein der Weg ist zum Leistungslohn. Besonders Augenmerk hat diese Arbeitsgruppe auch auf die Ausbildung der Jugendlichen im Betriebe zu richten und auf die Teilnahme der Gefolgschaftsmitglieder am Berufswett-kampf aller schaffenden Deutschen.

Die Arbeitsgruppe für Volksgesundheit wird eingesetzt zur Unfallverhütung. Sie sammelt darüber hinaus alle Anregungen der Arbeitskameraden, die dem Gedanken des Arbeitsschutzes dienen. Die Arbeitsgruppe wirkt weiter für die sportliche Betätigung. Zu den Aufgaben der Arbeitsgruppe der

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gehört u. a. im Betriebe Feierabendgruppen zu bilden. Ein jeder hat neben seiner beruflichen Tätigkeit noch eine besondere Neigung. Ganz gleich, ob er nun singt, musiziert oder irgend etwas sammelt, immer findet er in der Feierabendarbeit bei „Kraft durch Freude“ Anregungen und Entfaltung. Diese Arbeitsgruppe wirkt ferner für die Feierabendgemeinschaft, für die Theater- und Konzerte usw. Sie sorgt auch dafür, daß im Betriebe Feierabendstunden durchgeführt werden, deren Ausgestaltung entweder durch den Betrieb selbst geschieht oder durch Verpflichtung guter Künstler vorgenommen wird. Wer sich zu besonderen Wissensgebieten hingezogen fühlt, dem hilft das Volkshilfswerk in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Die Arbeitsgruppe für gesundes Wohnen sorgt für gesunde Wohnverhältnisse der Gefolgschaftsmitglieder. Wenn auch nicht jeder Betrieb die Möglichkeit besitzt, zu siedeln, so kann doch durch einen guten Rat und eine kleine Beihilfe des Betriebes auf dem Gebiete des Wohnungswesens viel geholfen werden. Hier geht der Betrieb zur Familienbetreuung über.

4. Ziehung 5. Klasse 213. Sächsischer Landeslotterie

4. Ziehung am 8. September 1938.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 180 M gezogen.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 5000 M, 1000 M) and corresponding winning numbers.

Die Betreuung der Waldarbeiter

Bereinbarung zwischen dem Reichsorganisationsleiter und dem Reichsforstmeister.

Zwischen dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und dem Reichsforstmeister ist folgende Vereinbarung über die Betreuung der Waldarbeiter getroffen worden:

- 1. Die Deutsche Arbeitsfront übernimmt die sozialpolitische Betreuung der Waldarbeiter aller öffentlich-rechtlichen Betriebe der Forstwirtschaft.
2. Die Deutsche Arbeitsfront betreut die Waldarbeiter und die Betriebe der Holzwirtschaft durch das Fachamt „Wald und Holz“.
3. Dem Reichsforstmeister obliegt die Berufserziehung und die berufliche Fortbildung. Er führt sie in Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront durch.
4. Die Zusammenarbeit der Dienststellen des Reichsforstmeisters mit denjenigen der Deutschen Arbeitsfront wird durch besondere Vereinbarung geregelt, für deren Abschluß der Reichsforstmeister und der Reichsorganisationsleiter Bevollmächtigte ernennen.
Berlin, den 29. August 1938.

Der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. Der Reichsforstmeister J. V. Alpers.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 1000 M, 500 M) and corresponding winning numbers.

Luts schießt den Vogel ab

Roman von Elise Jung-Lindemann

Verleger: Rechtschulz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

11)

„Zusammenstecken!“ Lenz war nicht dumme. Er hatte rasch begriffen, worauf es ankam. Zudem war die Zeltwand in einem Stück, man brauchte die Stäbe nur hinten und vorn in einen Ring zu stecken, sie in den Boden zu rammen, die Seile zu spannen und mit Pfählen in der Erde zu befestigen, und schon war ein regelrechtes Haus fertig.

Jetzt gab der Beiwagen alle seine Schätze her: einen Schlaffack, zwei Decken, zwei Zeltbahnen, einen Kocher, eine Flasche mit Spiritus, einen Wasserbehälter, einen Kochtopf, eine Pfanne, eine Reifschreibmaschine, eine Geige und eine Ziehharmonika. Zuletzt schnalzte Luts vom Sozjusitz einen kleinen Koffer los, der alles enthielt, was man zu seinen Mahlzeiten im Freien brauchte: Aluminiumteller, Becher, Bestecke, eine Thermosflasche, eine Dose mit Butter, Kaffee, Tee, Wurst, Schinken und ein paar Eier.

Wie die Wiesel liefen die beiden hin und her und trugen alles ins Zelt. Dann spannten sie eine Zeltbahn über das Motorrad, beschwerten sie mit Erde und Steinen und waren gerade in dem Augenblick fertig, als das Gewitter über ihren Köpfen losbrach und vom Sturm gepeitschter Regen auf ihr dünnes Dach herniederprasselte.

Doch das hielt stand. Die Seile strafften sich, die Stäbe ächzten, und während die Freunde es sich im Innern ihrer Herberge gemütlich machten, trommelte der Regen rasende Wirbel gegen ihre Wände.

„Wasserdrückt!“ Luts sagte es sehr stolz, und seine weißen Zähne bligten. Und dann meinte er, daß sie jetzt wohl an ihren Magen denken könnten.

O ja! Lenz hatte genau die gleiche Meinung. Sein hungriger Magen rumpelte bei dieser Aussicht mit Gewalt. In seinem Rucksack fand sich noch ein Ranken Brot, das war

vortrefflich, denn um Brot zu holen war Luts vorhin ausgezogen, war aber auf halbem Wege eingeschlafen.

„Ich bin die ganze Nacht durchgefahren, da war die Müdigkeit größer als der Hunger“, erklärte er dem Freunde, der genießerisch Brotstücken schnitt und Wurst und Schinken drauspappte, während Luts den Kocher in Brand setzte, Butter bräunte und Eier in die Pfanne schlug.

Herrgottsfra, was das ein Duft! Dem Lenz liefen Augen und Zunge weg.

„Wo host denn dös alles her?“ fragte er und machte mit den Armen einen Bogen, der alle Herrlichkeiten ringsum einschloß.

„Zusammengestottert, Freundel, von meinem lächerlichen Gehalt und gelegentlichen Extraeinnahmen. Hab' freilich ein paar Jahre dazu gebraucht, aber nun ist alles bezahlt. Was du auch siehst, mein Lieber, es ist alles mein unantastbares Eigentum und — von heute ab auch das deine.“

Luts nahm die Eier vom Feuer, legte vor, und Lenz mußte ein wenig schlucken vor Glück.

Es war nicht allein die verlockende Mahlzeit, es war alles in allem, was ihn überwältigte. Luts war da, und wo Luts ging und stand, lachten Sonne und Fröhlichkeit. Alles schien mit einem Male spielend leicht. Es goß in Strömen, sie aber saßen miteinander im Trocknen unter ihrem eigenen Dach. Wo sie auch ihr Zelt aufschlugen, immer würden sie sagen dürfen: dieses ist unser, hier sind wir die Herren. So lange es Frühling und Sommer war, brauchten sie nicht abhängig zu sein.

„Was host denn eigentlich vor?“ fragte der Lenz. Luts lachte, Luts war ohne Sorgen und ließ es sich schmecken. Er hatte sogar schon Pläne, und während sie aßen, während draußen die Hölle tobte, ein Blitz den andern jagte, ein Donner den anderen überrollte, holte Luts Zigaretten aus der Tasche, und bei blauem Rauch, der ihre Köpfe umwölkte, weichte Luts den Freund in seine Pläne ein.

„Ich will schreiben, viel schreiben: Geschichten, Schnurren, was mir in den Sinn kommt, vielleicht auch ein Buch. Vor allem aber will ich unser schönes Land durchstreifen. Frühling und Sommer genießen und mich meiner Freiheit freuen.“

Wir wäre es, wenn wir als fahrende Musikanten die Gegend unsicher machen, in den Dörfern musizieren und zum Tanz aufspielen? Das gäbe eine nette Nebeneinnahme, auf alle Fälle aber Essen, Freibier und eine Gaudi dazu. Du spielst doch Harmonika?“

„Freilich!“

„Aldann kann es ja nicht fehlen!“ Luts warf sich auf den Rücken und streckte sich behaglich aus. Schön, das einer da war, mit dem man das alles besprechen und teilen konnte! Sakra, war das ein Regen! Der Regen trommelte auf das Zelt wie verrückt, und wahre Wasserfluten strömten herab, aber ihr luftiges Haus bestand die Probe, schützend hielt es dem Wolkenbruch stand.

„Und wenn's aber Herbst wird, was dann?“ fragte Lenz, dem alles, was Luts gesagt hatte, wie ein Mühstrad im Kopf herumging.

„A haß ... wer denkt denn jetzt schon an den Herbst! Kommt Zeit, kommt Rat, außerdem wirst du es im Zusammenleben mit mir schon am eigenen Leibe spüren, daß dein Freund Luts mit allem, was er unternimmt, immer den Vogel abschießt! Gell, das klingt eingebildet? Ist aber nur ein fröhliches Selbstvertrauen, dem das Leben recht gibt. Sorge dich also nicht um die Zukunft, Freundel, eine gut gelebte Gegenwart ist das Fundament einer noch besseren Zukunft.“

Herrgottschmal! So unbefümmert, wie Luts es tat, hatte der Lenz dem Leben noch niemals in die Augen geschaut, und das sagte er auch.

„Wie man es anschaut, so schaut es zurück“, meinte Luts, und diese Wahrheit mußte Lenz noch lange in seinem Kopf bewegen. Vielleicht hatte Luts recht, trotzdem hatte er das Gefühl, als ob es für den Freund gut sei, daß er, der Lenz, mit seinem praktischen Verstand und seinen Bärenkräften von nun an bei ihm war. Vier Augen sahen mehr, vier Fäuste schafften schneller als zwei, und Überchwang und Vorsicht würden sich fortan die Waage halten. Nun sie zusammengekommen waren, sah es ganz so aus, als stünden sich zwei wichtige Pole gegenüber, und die Spannkraft zwischen beiden könnte die ganze Welt aus den Angeln heben.